

es das DOE plant. Ein erklärtes Ziel von GNEP ist es, den Atommüll so weit zu verringern, dass ein zweites Endlager neben Yucca Mountain nicht nötig sein wird. Doch im Review wird bezweifelt, dass es überhaupt Bedarf für ein solches Endlager gibt. Die für GNEP nötige Reaktor- und Wiederaufarbeitungstechnologien sollten zunächst in kleinerem Maßstab getestet werden, damit es bei einer kommerziellen Nutzung nicht zu große finanzi-

elle und technische Risiken gibt. Stattdessen solle mehr Geld in die Initiative „Nuclear Power 2010“ fließen, mit der die Regierung den Bau neuer Kernkraftwerke fördern will. Wenn die Kernenergie einen größeren Beitrag zur Deckung des Energiebedarfs und zur Reduzierung der Treibhausgasemission der USA leisten sollte, müsse hier viel mehr getan werden.

Noch vor Veröffentlichung des NRC-Reviews hat das DOE den

Vorwurf zurückgewiesen, man gehe bei GNEP überhastet vor. Man sei sich der technischen Probleme wohl bewusst, doch zunächst gehe es darum, eine Lösung für die Wiederaufarbeitung zu finden. Im Übrigen sei die Unterstützung für GNEP im Ausland stärker als in den USA.

Rainer Scharf

GROSSBRITANNIEN

Marktfähige Wissenschaft

Unaufhaltbar drängen Länder wie Indien und China in Wirtschaftsbereiche ein, die früher fest in europäischer Hand waren. Um konkurrenzfähig zu bleiben, scheint es nötig, sich auf hochwertige Produkte, Dienstleistungen und Industrien zu konzentrieren. Dazu braucht es effektive naturwissenschaftliche Forschung und das Talent, die Ergebnisse in marktfähige Produkte umzuwandeln. Dies ist das Fazit eines Berichts zur Wissenschafts- und Innovationspolitik,⁺⁾ den der ehemalige Wissenschaftsminister Lord Sainsbury im Oktober vorgelegt hat. In seiner achtjährigen Amtszeit hatte sich Lord Sainsbury dafür eingesetzt, die Wissenschaft im Vereinigten Königreich wieder in Schwung zu bringen.

Gemessen an industrieller Forschung und Patenten scheint die Innovationsleistung in Großbritannien verglichen mit anderen Ländern relativ gering. Laut dem Bericht läge das daran, dass innovationsschwache Sektoren wie Öl, Gas und Banken besonders stark vertreten seien und dass für Forschung und Entwicklung nur ein geringer Teil des Bruttosozialprodukts ausgegeben würde (UK: 1,78 Prozent, D: 2,5 Prozent). Daher müsse man dafür sorgen, dass erfolgreiche Wirtschaftsbereiche konkurrenzfähig blieben und neue, zukunftssträchtige Technologien (z. B. Halbleiter) gefördert würden. Konkrete Maßnahmen seien etwa eine koordiniertere

Unterstützung durch enge Zusammenarbeit zwischen Forschungsgesellschaften, regionalen Entwicklungsagenturen und Ministerien.

Da die Universitäten eine immer wichtigere wirtschaftliche Rolle spielen, schlägt der Bericht vor, zwischen forschungs- und wirtschaftsorientierten Universitäten zu unterscheiden: An ersteren ginge es um Forschung und Wissensvermittlung, an letzteren um problemorientierte Forschung und den Erwerb spezifischer Fachkenntnisse. Ein weiteres Problem besteht in der Schulbildung

in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und im akuten Lehrermangel.

Robert Kirby-Harris, Chief Executive des Institute of Physics (IoP), begrüßte Sainsburys Bericht, wies aber darauf hin, dass einige der wichtigsten wissenschaftlichen Innovationen der letzten eineinhalb Jahrhunderte aus der Grundlagenforschung resultierten, ohne dass zunächst spezifische wirtschaftliche Anwendungen in Aussicht gewesen seien.

Sonja Franke-Arnold

KÖNIGLICHE EINWEIHUNG

Queen Elizabeth eröffnete in Begleitung ihres Mannes Prinz Philip am 19. Oktober offiziell Großbritanniens Synchrotronstrahlungsquelle „Diamond“.^{)#} Bei ihrem Besuch ließ sie sich von Gerd Materlik, CEO von Diamond, das Prinzip der Strahlungsquelle erläutern (Foto), während Prinz Philip gespannt den Worten des Aufsichtsratsvorsitzenden David Cooksey lauschte. Diamond ist die größte Forschungs-

einrichtung, die in den letzten vierzig Jahren im Vereinigten Königreich gebaut wurde, und erstreckt sich über ein Areal, das dreimal größer ist als die Fläche des Buckingham Palace. Als Quelle der dritten Generation stellt Diamond den Nutzern an bislang sieben Strahlrohren elektromagnetische Strahlung mit Wellenlängen zwischen dem Infraroten und dem Röntgenbereich zur Verfügung.



Diamond Light Source

+) Der Bericht „The race to the top“ findet sich unter www.hm-treasury.gov.uk/independent_reviews/sainsbury_review/sainsbury_index.cfm

)#) vgl. Physik Journal, März 2007, S. 11